



Gitta Connemann

Mitglied des Deutschen Bundestages
Vorsitzende der Enquete-Kommission
"Kultur in Deutschland"
Wahlkreis Unterems
www.gitta-connemann.de

Berlin, den 24. Oktober 2009

Bibliotheken als gesellschaftliches Kapital?!

Landestreffen der öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken Mecklenburg-
Vorpommern in Stralsund am 12. Oktober 2007

Meine Damen und Herren,

Bibliotheken als gesellschaftliches Kapital? Die Beantwortung dieser Frage haben Sie mir als Aufgabe gestellt. Die Antwort lautet ja, oder um Anleihe bei Goethe zu nehmen: „*In Bibliotheken fühlt man sich wie in Gegenwart eines großen Kapitals, das geräuschlos unberechenbare Zinsen spendet.*“

Ein wahres, treffendes Wort. Aber keine Selbstverständlichkeit. Denn es fehlt an gesellschaftlicher Wertschätzung, an Anerkennung der Leistungen, die von Bibliotheken für Kultur und Bildung erbracht werden. So sagten uns jedenfalls die Experten, die wir in einer öffentlichen Anhörung in Berlin zur Situation von Bibliotheken befragten.

Wer sind wir? Die Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“ des Deutschen Bundestages. 11 Abgeordnete, 11 Sachverständige aus allen Bereichen und Ebenen der Kultur. Unsere Aufgabe ist es, die Situation von Kunst und Kultur in Deutschland zu beschreiben. Auf der Grundlage dieser Bestandsaufnahme empfehlen wir dem Bundestag, im Falle eines Handlungsbedarfs gesetzgeberisch tätig zu werden. Im Dezember werden wir dem Bundestag unseren Bericht übergeben.

Angesichts der einmalig vielfältigen Kulturlandschaft in Deutschland mussten wir uns bei der Auswahl der Themen beschränken. Ein Thema, das aber für alle von uns zwingend auf der Agenda stand, war die Situation der Bibliotheken in Deutschland.

Berlin

Platz der Republik 1
11011 Berlin
Tel.: (030) 227 - 73015
Fax: (030) 227 - 76066
✉ gitta.connemann@bundestag.de

Papenburg

Kirchstr. 29
26871 Papenburg
Tel.: (04961) 669685
Fax: (04961) 6423
✉ gitta.connemann@wk.bundestag.de

Leer

Friesenstr. 78
26789 Leer
Tel.: (0491) 9122484
Fax: (0491) 9122485
✉ gitta.connemann@wk.bundestag.de



Gitta Connemann

Mitglied des Deutschen Bundestages
Vorsitzende der Enquete-Kommission
"Kultur in Deutschland"
Wahlkreis Unterems
www.gitta-connemann.de

Wir waren und sind uns einig: Bibliotheken sind unverzichtbar. Denn sie sind Gedächtnisort und Bildungsstätte in einem. Und lebenslanger Gefährte. Meine Damen und Herren, von der Gemeinde- oder Stadtteilbücherei über Schul- und Universitätsbibliotheken bis hin zur Fach- und Spezialeinrichtung begleiten uns Bibliotheken ein Leben lang. Bibliotheken eröffnen Welten – für alt und jung gleichermaßen. Sie sind wesentlicher Bestandteil der Kultur vor Ort, zugänglich für jedermann. Ohne die Bibliothek ist eine Stadt, eine Region seelenlos.

Meine Damen und Herren, deshalb sage ich aus voller persönlicher Überzeugung: Bibliotheken rechnen sich vielleicht nicht, aber sie zahlen sich immer aus.

Bibliotheken sind in ihrer Funktion als Erinnerungs- und Gedächtnisort ein wesentlicher Teil unserer Kulturgeschichte. Sie leisten wertvolle Archivierungsarbeit und bewahren kulturelles Erbe. Bibliotheken schlagen damit Brücken zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Denn als Orte des freien Zugangs zu Wissen, Lernen und Forschen sind sie unersetzliche Bildungseinrichtungen. Sie sind Orte des Lesens. In Bibliotheken werden Lesefreude und Lesebegeisterung geweckt, entwickelt und Medienkompetenz gestärkt.

Meine Damen und Herren, diese Liste der Verdienste von Bibliotheken ließe sich beliebig weiterführen. Aber schon so wird deutlich, dass ein Bericht ohne sie unvollständig wäre.

Auch weil die Bedeutung der öffentlichen Bibliotheken als kultureller Gedächtnisort wächst - inmitten eines dauernden und sich stetig beschleunigenden gesellschaftlichen Wandels.



Gitta Connemann

Mitglied des Deutschen Bundestages
Vorsitzende der Enquete-Kommission
"Kultur in Deutschland"
Wahlkreis Unterems
www.gitta-connemann.de

Die neuen Medien, vor allem die Erfindung des Internets, gelten als Beginn der dritten industriellen Revolution hin zur Informationsgesellschaft. In ihr wird Wissen zur Macht.

Wissen ist heute nicht mehr etwas, was man sich in jungen Jahren erwirbt, um es dann den Rest seines Lebens anzuwenden. Im 19. Jahrhundert betrug die Zeitdauer der Verdopplung des Wissens der Menschheit 100 Jahre. heute vollzieht sich derselbe Vorgang in fünf Jahren. Doch zunehmend machtlos stehen wir schon heute vor der Fülle und Vielfalt an Informationen, die uns täglich überfluten.

Bibliotheken sorgen dafür, dass das stetig wachsende Wissen nicht zu einem Buch mit sieben Siegeln wird. Denn es war schon immer ihre ureigene Aufgabe, Informationen bereitzustellen und zu vermitteln. Bibliotheken führen uns auf den richtigen Informations-Pfad. Und weil Sie sich damit auskennen, können wir uns auf Ihre Qualität und Schnelligkeit verlassen. Das ist nicht nur eine Frage der Technik, sondern dabei geht es ganz wesentlich auch um Inhalte, ich denke hier nur an den Jugendschutz.

Trotz dieser Verdienste gibt es Probleme. „*Das Paradies habe ich mir immer als eine Art Bibliothek vorgestellt.*“ So bekannte sich einst Jorge Luis Borges. Meine Damen und Herren, angesichts der problematischen Lage, die sich den Bibliotheken derzeit vielerorts bietet, fühlt vielleicht mancher Bibliotheksmitarbeiter - um im Bild zu bleiben - eher aus dem Paradies vertrieben.

Denn Bibliotheken arbeiten heute in einem schwierigen finanziellen und gesellschaftlichen Umfeld. Der Ursprung des Hauptproblems lässt sich mit einem Wort benennen: Freiwilligkeit!



Gitta Connemann

Mitglied des Deutschen Bundestages
Vorsitzende der Enquete-Kommission
"Kultur in Deutschland"
Wahlkreis Unterems
www.gitta-connemann.de

Kommunale Bibliotheken zählen zu den sog. freiwilligen Aufgaben, sie nehmen keine Pflichtaufgabe wahr. Diese Einteilung wirkt sich aus, sobald eine Kommune ihren Haushalt nicht ausgleichen kann. Um es an einem Bild deutlich zu machen. Gerät eine Kommune in finanzielle Nöte, muss sie eine Gemeindestraße weiter teeren, aber die Gemeindebibliothek schließen.

Das ist aus meiner Sicht die falsche Priorität. Denn zu einer funktionierenden Infrastruktur gehören eben nicht nur Verkehrswege sondern zwingend Kultur- und Bildungseinrichtungen. Für mich müssen diese Teil einer Grundversorgung sein. Denn sie bieten eines – die Chance auf gleiche Teilhabe. Eine Bibliothek steht jedem frei – unabhängig von Herkunft, Sozialisation, Milieu und seinem Geldbeutel. Deshalb wäre es richtig, der Arbeit der Bibliotheken den Rang einer Pflichtaufgabe zu geben.

Die allgemeine Mittelknappheit führt nämlich dazu, dass Erwerbungssetats gekürzt, Stadtteilbibliotheken geschlossen und die Dienstleitungen für die Leser reduziert werden. Hinzu kommt die Herausforderung durch neue Informationstechnologien, die es erforderlich machen, den Buchbestand um neue Medien, wie Videos und CD-ROMs, oder Internetplätze zu erweitern. Es gibt den Zielkonflikt, einerseits den Nutzern Inhalte digital anbieten zu wollen und andererseits nur beschränkte Mittel für den Rechteerwerb zur Verfügung zu haben.

Die Politik, wir sehen Ihre Probleme. In der Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“ haben wir intensiv diskutiert, wie sich die Leistungsfähigkeit der Bibliotheken in Deutschland sichern und verbessern lässt, wie die Bibliotheken ihren Platz als geistiges Zentrum in der Mitte der Gesellschaft ausfüllen können.

In der Bundesrepublik Deutschland existiert keine nationale rechtliche Normierung der Bibliotheken. Dagegen sind in zwei Drittel der 25 EU-Staaten öffentliche



Gitta Connemann

Mitglied des Deutschen Bundestages
Vorsitzende der Enquete-Kommission
"Kultur in Deutschland"
Wahlkreis Unterems
www.gitta-connemann.de

Bibliotheken durch ein Bibliotheksgesetz rechtlich normiert und in langfristige Entwicklungspläne eingebunden. Finanzielle Ressourcen und materielle Ausstattung werden dort langjährig geplant und richten sich nach den entwickelten Zielvorgaben. Projektförderungen honorieren innovative Programme. Gesamtstaatliche Standards sorgen in diesen Ländern für eine flächendeckende Qualitätssicherung und ermöglichen eine landesweite Informationsversorgung auf hohem Niveau.

Blicken wir nun nach Deutschland: In den Verfassungen von Schleswig-Holstein und Sachsen-Anhalt wird immerhin die Förderung von Bibliotheken als Staatsziel betont. Baden-Württemberg erwähnt Bibliotheken im Weiterbildungsgesetz und Hessen beschreibt die Wahrung des kulturellen Erbes im Hessischen Hochschulgesetz. In Bayern wiederum existiert eine Bibliotheksverordnung.

Wichtiger Bestandteil einer Reform des Bibliothekwesens in Deutschland muss meiner Ansicht nach eine rechtliche Aufwertung von Bibliotheken sein. Diese könnte die rechtliche Position der öffentlichen Bibliotheken stärken und deren gesamtgesellschaftliche Bedeutung hervorheben. Bibliotheken könnten durch eine rechtliche Festschreibung in Form von Bibliotheksgesetzen mehr Verbindlichkeit und Unterstützung erfahren. Eine solche Regelung legt ein gemeinsames Handeln von Bund, Ländern und Kommunen im Sinne eines kooperativen Föderalismus nahe.

Deshalb besteht bei uns auch Einigkeit, dass wir Bibliotheksgesetze in den Ländern brauchen. In diesen Gesetzen sollten die Aufgaben und Finanzierung von öffentlichen Bibliotheken im Rahmen eines bildungs- und kulturpolitischen Konzepts geregelt werden. Alternativ zu Bibliotheksgesetzen der Länder könnte die rechtliche Sicherung auch durch einen länderübergreifenden Staatsvertrag angestrebt werden. Die Zielsetzung dabei muss sein: Öffentliche Bibliotheken sollen keine freiwillige Aufgabe sein, sondern eine Pflichtaufgabe werden.



Gitta Connemann

Mitglied des Deutschen Bundestages
Vorsitzende der Enquete-Kommission
"Kultur in Deutschland"
Wahlkreis Unterems
www.gitta-connemann.de

Ein grundlegendes Defizit außerhalb der wissenschaftlichen Bibliotheken ist in der deutschen Bibliothekslandschaft die fehlende überörtliche Koordinierung und Vernetzung der Bibliotheken untereinander. Das ist ineffizient, führt zu Qualitätsminderungen und erschwert eine gemeinsame Interessenvertretung. Einheitliche Qualitätsstandards existieren nicht. Der Wissens- und Informationsaustausch untereinander ist mitunter zu gering. Gute Beispiele für Kooperationen von Bibliotheken sind gegenwärtig, das Kompetenznetzwerk Bibliotheken (KNB) und die Deutsche Internetbibliothek (DIB) sowie vereinzelt regionale Kooperationen in den Ländern.

Das weist zwar den richtigen Weg, ist aber zu wenig. So macht sich das Fehlen einer Definition der gesellschaftlichen Aufgaben und Zielgruppen von Bibliotheken bemerkbar. Eine fachliche Koordinierungsstelle könnte eine solche Aufgabe übernehmen, innovative Projekte fördern, verbreiten und unterstützen. Es sollte deshalb die Einrichtung einer Bibliothekentwicklungsagentur geprüft werden. Eine solche Agentur könnte dazu beitragen, strategische, innovative und qualitätssichernde Zielsetzungen länderübergreifend abzustimmen und umzusetzen.

Gegenstand unserer Überlegungen war auch ein länderübergreifender Bibliotheksentwicklungsplan. Ein solcher Plan müsste bildungspolitische Zielsetzungen und Qualitätsstandards beinhalten. Denn, meine Damen und Herren, Bibliotheken sind wichtiger Bildungspartner: bei der Beratung in Beruf und Weiterbildung, bei der Integration von Migranten, bei der Leseförderung. Alle Forschungen sagen uns: Wichtig ist die Leseförderung in frühester Kindheit und jungen Jahren, denn später wird es schwierig, aus einem Nicht-Leser einen Leser zu machen. Bereits in Kindergärten und Grundschulen müssen die Grundlagen gelegt werden. Alle Schulen sollten daher Leseräume schaffen, das meine ich zeitlich und räumlich.



Gitta Connemann

Mitglied des Deutschen Bundestages
Vorsitzende der Enquete-Kommission
"Kultur in Deutschland"
Wahlkreis Unterems
www.gitta-connemann.de

Angesichts der großen gesellschaftlichen und bildungspolitischen Bedeutung der Bibliotheksarbeit für Kinder und Jugendliche bedarf es einer besonderen Beachtung der Schulbüchereien, ihrer Ausstattung und ihrer fachlichen Betreuung. Die Schulbibliothek ist eine wichtige Quelle für den Erwerb und Erhalt der Fähigkeit des Lesens.

Moderne Schulbibliotheken sollen Informations- und Wissenszentren sein, die ein breit gefächertes Angebot an Büchern und anderen Medien bereithalten. Hier müssen die Techniken der Informationsbeschaffung und der kritische Umgang mit dieser Information eingeübt werden.

Aber wir wissen alle: Die Realität sieht von den Hauptschulen bis zum Gymnasium leider zu oft anders aus. Meine Damen und Herren, hier stehen die Schule, die öffentlichen Bibliotheken, ihre staatlichen Träger und damit die Politik in der Verantwortung. Wir brauchen insgesamt eine größere Zusammenarbeit von Bibliotheken und Schulen sowie anderen Einrichtungen der kulturellen Bildung vor Ort. Ich denke hier z.B. an Bibliotheksprogramme im Angebot der Ganztagschule. Ein Ziel muss sein, dass jedes Schulkind einen Leserausweis besitzt, um Bibliotheken regelmäßig besuchen zu können.

Ich glaube, Bildungsinstitutionen und kommunale Bibliotheken müssen dazu organisatorisch, strukturell und rechtlich so vernetzt werden, dass eine spartenübergreifende Kooperation die Umsetzung von bildungs- und kulturpolitischen Zielen ermöglicht.

Überlegungen über Überlegungen, meine Damen und Herren. Im Dezember wird die Enquete-Kommission ihren Bericht der Öffentlichkeit vorstellen. Dann werden Sie lesen können, welche Empfehlungen wir aussprechen werden.



Gitta Connemann

Mitglied des Deutschen Bundestages
Vorsitzende der Enquete-Kommission
"Kultur in Deutschland"
Wahlkreis Unterems
www.gitta-connemann.de

Sie werden dazu einen Beitrag geleistet haben. Denn Sie haben für Ihr Anliegen geworben und Anregungen gegeben. Das Bibliothekswesen leistet zur Reformdebatte um den Wissenschaftsstandort und die Bildung in Deutschland einen Beitrag. Für diesen Beitrag sei Ihnen an dieser Stelle gedankt.

Doch für die Umsetzung dieser Anregungen sind in der Tat gesamtstaatliche Strategien gefragt. Es geht um nicht weniger, als dass Bibliotheken wieder den Platz einnehmen können, der ihnen seit Jahrhunderten zustand – als geistiges Zentrum in der Mitte der Gesellschaft. Die Bibliotheken haben bereits bewiesen, dass sie bereit sind, diesen Platz wieder einzunehmen. Nun ist es an der Politik, diesen Schritt in die Zukunft mit besseren Rahmenbedingungen vollenden zu helfen.